



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Vier Tage**

**Braun, Joseph**

**Paderborn, 1888**

Die himmlische Herrlichkeit

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43790**

## Die himmlische Herrlichkeit.

Gold und Silber, Edelsteine  
Sind es, die mit ihrem Scheine  
Zahllos Viele tief verblenden.  
Armes Glück, sie zu besitzen,  
Sich zu weiden an dem Blitzen  
In den giererfüllten Händen!

Sind dazu noch unser Eigen  
Reiche Auen, kaum noch neigen  
Wir das Antlitz vor dem Himmel.  
Unfre glänzenden Gewinne  
Rühmen wir mit stolzem Sinne  
Und doch ist's nur Rost und Schimmel.

Einen Augenblick wir weiden  
Uns an ihnen, zitternd scheiden  
Dann wir von den theuern Schätzen.  
Wenn wir nicht damit erwarben  
Ew'gen Reichthum, bebend darben  
Jenseits wir an grausen Plätzen.



Geist und Herz wir sollen lenken  
Aufwärts und mit Sehnen denken,  
Was dort oben zubereitet  
Hat der Herr auf Seinen Auen  
Denen, die hier Ihm vertrauen,  
Wann Er sie hinauf geleitet.

Welches Glück du würdest hegen,  
Wenn sich dir auf deinen Wegen  
Reichthum würde stets gesellen!  
Aber deine heitern Tage  
Würde bald die alte Klage:  
Alles Eitelkeit! vergällen.

Komm hinauf zur Himmelspforte,  
Schau sie, die nach dem Worte  
Gottes strahlt von goldnem Lichte!  
Gegen sie mit dunklen Schatten  
Erdengold- und Licht ermatten,  
Wird der Diamant zu Nichte.

Erbe, durch die Thore ziehe  
In den Himmel, siehe, siehe  
Deines Reichthums Heimathlande!  
Zu der Ewigkeiten festen  
Gib's den stets geladnen Gästen  
Gott zum reichsten Unterpfande.



Goldne Säulen hoch zur ferne  
 Sich erheben wie die Sterne  
 In des Himmelsglanzes Strahlen;  
 Ihre Lichter farbentöne,  
 Die nicht kennt das Irdisch-Schöne,  
 Den entzückten Blicken malen.

Schwache Lichter sind die Welten  
 Vor den himmlischen Gezelten,  
 Vor der Pracht der Burgen, Dome,  
 Der Paläste, der Gebilde  
 Auf dem ewigen Gefilde,  
 Rings umwoigt vom Lebensstromen.

Könntest du hier unten fliegen  
 Blitzschnell und hinab dich wiegen  
 Zu der Erde schönsten Räumen,  
 Welche Freude schon beschieden  
 Wäre zeitlich dir hienieden  
 In des Lebens kurzem Träumen!

Aber oben wirst du sehen,  
 Daß die Wunder nie vergehen,  
 Ewig wirst du sie genießen.  
 In dem fluge durch die Sphären,  
 Da die Sonnen dich verklären,  
 Töneströme dich umfließen.



Schwingst du heim dich zum Palaste,  
Bist du bei dem Herrn zu Gaste  
Auf dem großen Abendmahle.  
Dort die Engelchöre singen,  
Dar mit ihnen wirst du bringen  
Duft dem Herrn auf goldner Schale.

